

Literaturberichte

zur

allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 9.

Dierbach.

28.) Lemgo, 1831; Meyersche Hof-Buchhandlung: *Abhandlung über die Arzneikräfte der Pflanzen, verglichen mit ihrer Structur und ihren chemischen Bestandtheilen*, von Dr. Johann Heinrich Dierbach, ausserordentlichem Professor der Medicin in Heidelberg &c. 392 S. in 8.

Seitdem Cäsalpin und Camerarius auf die Uebereinstimmung der Arzneikräfte der Pflanzen mit ihrer äussern Form aufmerksam gemacht haben, fehlte es nie an eben so eifrigen Bekämpfern als scharfsinnigen Vertheidigern dieser Lehre. Während wir auf der Seite der ersteren einen Vogel, Platz, Cullen, Gleditsch, Voigtel u. s. w. erblicken, zeichnete sich unter den letztern vorzüglich Decandolle aus, dessen geistreicher Versuch über die Arzneikräfte der Pflanzen verglichen mit den äussern Formen und der natürlichen Klasseneintheilung, vom In- und Auslande mit allgemeinen Beifall aufgenommen wurde. Demohngeachtet ist die grosse Frage noch immer nicht als gelöst zu betrachten, indem unter der grossen Menge neuer Beobachtungen, die uns jeder Tag bringt, auch gar

viele vorkommen, die sich nicht in das prästabilirte Kleid fügen wollen, anderseits aber auch unsre chemischen und pharmakologischen Kenntnisse von den Pflanzen noch bei weitem nicht jene Vielseitigkeit und Höhe erreicht haben, die für die befriedigende Lösung einer solchen Aufgabe unumgänglich nothwendig seyn dürften. Es bleibt uns daher bei dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft nichts übrig, als sorgfältig die hieher bezüglichen Thatsachen zu sammeln, und zusammenzustellen, — eine spätere Zeit möge dann entscheiden, auf wessen Seite das Recht zu suchen sey, oder nach welchen bestimmten Regeln selbst Abweichungen von den gewöhnlichen Erscheinungen statt finden können.

Dieser Grundsatz scheint auch den Hrn. Verf. gegenwärtiger Abhandlung geleitet zu haben. Ohne theoretische Ansichten voranzuschicken, giebt er bei jeder Pflanzenfamilie an, welche Wirkungen auf den menschlichen Organismus von ihren Gliedern bekannt sind, und welche Stoffe von der Chemie als die Ursachen dieser Wirkungen bezeichnet werden. Erst nachdem auf diese Weise die verschiedenen Erfahrungen zusammengestellt sind, wagt er es, aus denselben einen Schluss zu ziehen, ohne dabei die Unpartheilichkeit einer vorgefassten Meinung aufzuopfern. Wenn wir sonach auf der einen Seite Gelegenheit haben, die grosse Belesenheit und die vielumfassenden Kenntnisse des Hrn. Verf. zu bewundern, so gewährt es auf der andern Seite grosses Interesse, das ruhige Urtheil eines nüchternen Beobachters zu hören, der mit gleichem Scharfblick

das weite Gebiet der Medicin, der Chemie und Botanik überschaut. Es würde zu weit führen, die Resultate dieser Forschungen, bei den einzelnen Familien hier anzuführen; sie müssen im Buche selbst nachgelesen werden; wir begnügen uns nur Einiges von den Schlussfolgerungen des Verf. mitzutheilen. Diese betreffen:

1) *Die systematische Botanik.* Hier wird ganz richtig bemerkt, dass die chemischen Bestandtheile und Eigenschaften mehrerer, in unsren sogenannten natürlichen Systemen neben einander gestellter Familien eben nicht dazu geeignet seyen, uns einen günstigen Begriff von der Richtigkeit ihrer Stellung beizubringen. Folgende Umstände scheinen dem Verfasser bei der Anordnung der natürlichen Familien besonders als Leitsaden dienen zu müssen: Es ist eine bekannte Beobachtung, dass die Vegetation wärmerer Länder reicher und üppiger ist, als die des Nordens, und dass das Pflanzenreich in seiner schönsten Fülle nur in der heissen Zone gesehen werden kann. Die höchsten und vollkommensten Glieder des Gewächsreiches werden wir daher zwischen den Wendekreisen suchen müssen. Eine andere bekannte Beobachtung ist die, dass bei Familien, die sich über wärmere und kältere Gegenden verbreiten, die baum- und strauchartigen Species in ersterer, die krautartigen dagegen in letzterer vorkommen. Die Zellenpflanzen oder holzlosen Gewächse gehören fast ganz der kälteren Zone an. Dieses führt zu dem Schluss, dass Familien, deren sämtliche Glieder Bäume oder Sträuche dar-

stellen, höher stehen, als die, bei denen sich auch krautartige Gewächse vorfinden, oder die sogar lediglich auf letztere beschränkt sind. Bei der weiteren Anordnung der Familien möchten dann vorzüglich die vorherrschenden Bestandtheile zu beachten seyn, wobei dann auch die Organe der Ernährung ihre gehörige Berücksichtigung fänden, indem die Natur hierin keine Priorität irgend eines Theiles anerkennt, sondern der Wurzel, Rinde u. s. w. nicht minder als den Blüthen und Samen die jeder Familie eigenthümlichen Stoffe zugetheilt hat. Betrachten wir sonach eine organische Verbindung um so höher entwickelt, jemehr der Kohlen- und Wasserstoff darin den Sauerstoff überwiegt, so müssen diejenigen Familien, in denen ätherisch-ölige Theile vorwalten, auch die höheren und vollkommneren seyn. Von diesen Grundsätzen geleitet, werden wir unter den Exogenen den Aurantiaceen, Myrteen u. s. w., unter den Endogenen aber den Palmen, Pandaneen, Seitamineen u. s. w. die höchsten Stufen einräumen.

2) *Chemische Botanik.* Hier macht der Verf. auf die Wichtigkeit der Chemie für die Botanik aufmerksam, weist dabei auf Runge's merkwürdige Erfahrungen hin, und zeigt, dass zu einer vollständigen Monographie einer Gattung oder Familie auch die Untersuchung ihrer chemischen Bestandtheile unumgänglich nothwendig sey. Gegenwärtig sey es freilich noch schwer, selbst für die drei Hauptabtheilungen des Gewächsreiches sichere chemische Unterscheidungs-Merkmale aufzustellen, einstweilen

könnte man sie jedoch, negativ, folgendermassen definiren: Die Zellenpflanzen zeichnen sich aus durch den gänzlichen Mangel an ätherischem Oel; die Endogenen enthalten keine Blausäure, kein Caoutschuk, sie sondern keinen natürlichen Balsam, kein Gummi und keine Manna ab; sie nähren keine phanerogamischen Parasiten, und enthalten vorzüglich indifferenten Bestandtheile. Die Exogenen endlich bringen zu den mehr indifferenten Stoffen der Endogenen auch noch die jenen mangelnden, eben angeführten Bestandtheile, es tritt überhaupt grössere Mannigfaltigkeit in der chemischen Constitution ein, und der Extractivstoff scheint am meisten vorzuerrschen.

3) *Medicinische Botanik.* De Candolle behauptete in der zweiten Ausgabe seiner Abhandlung über die Arzneikräfte der Pflanzen, das Gesetz der Analogie zwischen Formen und Eigenschaften finde sich mehr oder weniger bestätigt in 107 Familien, und verletzt in dreien. Die Untersuchungen des Verf. haben zu einem ganz entgegengesetzten Resultate geführt, indem selbst die grösste Verwandtschaft in den Bestandtheilen nicht sicher auf die Wirkung schliessen und es sich nur im Allgemeinen behaupten lässt, dass nahe verwandte Arzneimittel dieses oder jenes Organensystem vorzugsweise afficiren, dass aber in dieser Affection nicht minder mannigfaltige Modificationen Statt finden, und es demnach den Erfahrungen des Arztes überlassen bleibt, in concreten Fällen das passendste Mittel auszuwählen. Ausserdem findet man häufig in ein und derselben Familie unschädliche, selbst Gemüspflanzen, und andere,

welche Purgiren oder Brechen erregen; indifferent, milde, erweichende Gewächse stehen öfters in ein und derselben Abtheilung neben drastischen, antihelmintischen, ja selbst giftigen. Ueberhaupt dürften sich hier folgende allgemeine Regeln festsetzen lassen:

1) Gewächse, die in allen ihren Theilen eine fleischige, saftige Consistenz haben, sind in ihren Wirkungen höchst veränderlich. Diess gilt insbesondere von den Pilzen und Schwämmen. 2) Dieselbe Unbeständigkeit zeigen die fleischigen Früchte, selbst die Varietäten einer und derselben Art. Wir besitzen bittere und süsse Oliven, Granaten mit süßem, säuerlichem und geschmacklosem Safte. 3) Familien, in denen harzige Theile vorwalten, besitzen oft die widersprechendsten Eigenschaften; wie diess die harzigen Gewächse der Tropenländer, z. B. die Euphorbiaceen, bei denen sowohl bitteres aromatisches, als drastisches Harz vorkommt, beweisen. 4) Eben so wenig lässt sich die Wirkung der Gewächse mit vorherrschendem Extractivstoffe näher bestimmen, indem nicht selten alle Arten des letztern (gerbender, milder, bitterer, kratzender, scharf drastischer, narkotischer u. s. w. Extractivstoff) in ein und derselben Familie anzutreffen sind. Er scheint die Hauptursache der vielen Anomalien zu seyn, die zwischen Form und Heilkräften Statt finden. 5) Familien, die eine flüchtige, den Säuren verwandte Schärfe besitzen, wie z. B. die Urticeen, zeigen bei dem verwandtesten Baue die widersprechendsten Wirkungen. 6) Weniger Anomalien kommen bei den Gewächsen mit vorherrschendem ätherischen Oele

vor, sie wirken sämmtlich erregend auf das Nervensystem, wenn gleich wieder bei den einzelnen Arten mit gewissen Modificationen. Demungeachtet hält der Verf. dafür, dass die alte Erfahrung, welche lehrt, dass Pflanzen von ähnlichem Bau auch ähnliche Heilkräfte besitzen, unangetastet bleibe und schliesst seine Abhandlung mit den Worten eines grossen deutschen Arztes: *Duo in medicina fulcra sunt: ratio et experientia: haec praecedat, illa sequitur; hinc rationes in rebus medicis experientia non conditae, nihil valent.*

Indem wir dem Hrn. Verf. Zeit und Musse wünschen, damit er diesem wichtigen Gegenstand auch ferner seine Studien widmen könne, möchten wir ihn — bei einer neuen umfassenderen Bearbeitung desselben — vorzüglich darum bitten, die Quellen, aus denen er seine Angaben schöpft, jedesmal anzuführen, damit dadurch sowohl der Arzt als der Botaniker in den Stand gesetzt werde, einen ihn interessirenden Gegenstand sogleich weiter zu verfolgen. Auch dürfte dann die physische und chemische Charakteristik der jeder Familie eigenthümlichen Stoffe an ihrer Stelle seyn,

29.) Leipzig bei Fr. Hofmeister 1828:

Iconographia botanica seu plantae criticae; delineatae et cum commentario succincto editae, auctore H. G. L. Reichenbach. Cent. VI. (Vergl. Flora 1830. I. Ergbl. 61.)

In der ersten Decade dieser Centurie geben die Tafeln DI — DVI. eine treffliche Darstellung von

den 6 in Deutschland wachsenden Arten von *Pulmonaria*, die mit Vergleichung der Synonymie und Zuziehung der Commentare in M. et K. Deutschl. Flora, nun wohl auch ihre Erledigung gefunden haben, wenigstens dürfte es nicht schwer werden, jede vorkommende Art gründlich darnach zu bestimmen. Die erste ist *P. azurea* Bess. mit dem Synon. *P. angustifolia* Schrank in den Act. L. Carol. und A. Sie hat die schmälsten Blätter von allen, daher ihre vielfältige Verwechslung mit *P. angustifolia*, und wächst ausser in Ungarn, Böhmen und Galizien auch bei Leipzig und Jena, ja selbst *P. angustifolia* Fl. Siles. I. 165. möchte wohl als ächte *P. azurea* hieher gehören. Die zweite ist *P. angustifolia* L. mit dem Syn. *P. tuberosa* Schrk., welche bekanntlich Zuccarini zu *P. mollis* zieht. Diese hat schon lanzettliche Blätter, und die Wurzel ist sehr knollig. Sie wird in verschiedenen Provinzen Deutschlands angegeben. Die dritte Art *P. mollis* Wolf, die bei Heidelberg, in Franken und in der Wetterau vorkommt, ist durch die weich anzufühlenden Blätter, welche in schiefer Fläche betrachtet einen seidenartigen Glanz zurückwerfen, ausgezeichnet. Die vierte ist *P. media* Host., die M. et K. als var. β. von *P. angustifolia* anführen, von Hayne (Arzneig. II. 44.) aber als *P. officinalis* abgebildet ist, und auch gewöhnlich, da sie im ganzen Gebiete der Flora germ., wenn auch nicht immer häufig, vorkommt, als eine *P. officinalis* folio non maculato angesehen wird. Die fünfte die *P. saccharata* Mill., die kaum der deutschen Flora an-

gehörig, scheint immer nur mit weisslichen Blumen vorzukommen, und ist nebenbei noch durch sehr stark gefleckte, grosse, langgestielte, eyförmig-längliche Wurzelblätter ausgezeichnet. Die sechste endlich, *P. officinalis L.*, ist durch herzförmige Wurzelblätter, die überhaupt und bei allen Arten mit in Betracht gezogen werden müssen, characterisirt.

Den Beschluss dieser Decade T. DVII — DX. machen *Campanula rapunculoides L.* und die mit ihr verwandten, zum Theil italienischen Arten *C. tracheliooides M. B.*, *crenata Lk.* und *obliqua Ten.*

Die zweite Decade beginnt mit Erläuterung der von Hrn. von Bönninghausen und Dr. Weihe in Anregung gebrachten deutschen Arten der Gattung *Spergula*. Sonach *Sp. arvensis L.* Blumenblätter rundlich, Samen schärfflich-punctirt. *Sp. vulgaris v. B.* Blumenbl. länglich, die Samenwärzchen keulenförmig, aufrecht. *Sp. maxima Whe.*, Bibl. rundlich, Samenwärzchen keulig, strahlig-gestriegelt. Vergleichungshalber ist noch *Sp. pentandra* erwähnt: Samen linsenförmig, glatt, am Rande scharf punctirt, mit breiter Haut eingefasst, wonach sich die Arten leicht erkennen lassen. Uebrigens verweist der Verf. wegen der Stellung im natürlichen Systeme auf Mösslers Handbuch, dem wir jetzt noch seine Uebersicht des Gewächsreichs beifügen, in welchem die ächten *Spergulae* als perigynisch und mit Stützblättchen versehen unter die *Portulaceen* eingeschalten worden, während die übrigen hypogynischen Arten ohne Stützblättchen als *Spergellae* unter den *Caryophylleen* stehen geblieben sind.

Es folgen *Chaerophyllum aromaticum L.*, *Allium pusillum Cyr.*, *Rumex Marschallianus Rchb.*, dann *Nasturtium rivulare Rchb.*, als eine neue, bei Pillnitz an Bächen im Aug. und Sept. blühende Art mit abwärts gebogenen, etwas zusammen gedrückten, stielrunden Schoten, fiederspaltigen, an den Verzweigungen zu zweien sitzenden Blättern, und gesurchten Stengeln. Wenn wir der vielen Abarten gedenken, die sich an *N. amphibium* und *palustre* anschliessen, und von welchen früher schon *N. riparium Wallr.* und *N. stoloniferum Presl.* abgesondert wurden, so ist begreiflich, dass genaue Beobachtungen wohl noch eine dritte Species entdecken könnten, der wir nun auch anderwärts nachspüren müssen. — *Saponaria calabrica Guss.*, *Dianthus deltoides L.* und *campestris M. B.*

Dritte Decade: *Bupleurum aureum Fischer*, von Altai. *Salvia oblongata Vahl*, mit den vielen Syn. *betonicaefolia Lam.*, *illyrica Schult.*, *Spielmanni Willd. En. et M. B.* und auch *Verbenaca Willd. En.* Sie stammt aus Valence, Avignon. Es folgen *S. Verbenaca L.*, *multifida Sibt.*, *S. clandestina L.*, *nemorosa et sylvestris L.*, *deserta Schang.* und *campestris M. B.*, die alle mit reichlichen Synonymen versehen, und fleissig auseinander gesetzt sind. Endlich folgt *Nepeta multifida L.*, die bisher noch immer mit der in Gärten vorkommenden einjährigen, weissblühenden, mit armförmig-ästigem Stengel versehenen *N. botryoides* verwechselt wurde.

Die vierte Decade fügt noch einige *Salviae* hinzu, nämlich: *S. viridis L.* und *Spielmanni Scop.*

(*S. truncata* Willd. En.); dann folgt eine ganze Reihe von *Dianthus*, die sich durch die folgende Decade fortsetzt, und die als eine treffliche monographische Bearbeitung einer Section angesehen werden kann, in welcher bisher fast jede vorgefundene, längst bekannte Pflanze als neue Art bestimmt wurde, wie die fleissig auseinander gesetzte Synonymie darthut. *Dianthus diutinus* Kit., *D. polymorphus* M. B., *vaginatus* Vill., *carthusianorum* L., *ferrugineus* L., *atrorubens* All., *capitatus* Pall., *Pseudarmeria* M. B., *arboreus* L., *collinus* W. Kit., *Seguierii* Vill. (sylvaticus der Regensb. Flora) *asper* Schl., *Fischeri* Spr., *dentosus* Fisch., *tataricus* Fisch., *caucasicus* M. B., *lanceolatus* Stev. und *glaucus* L. Es ist einleuchtend, dass durch dergleichen Zusammensetzungen diess Werk dem systematischen Botaniker mit jedem Jahr unentbehrlicher wird.

Sechste Decade: *Campanula lamiifolia* M. B., *C. linariaefolia* W. (aus Sachsen, mit rispenförmig ausgebreiteten Blüthen), *C. glomerata* mit 6 verschiedenen Formen, *C. aggregata* Willd. mit 5 verschiedenen Formen. Letztere ist mit der vorigen verwandt, und kommt in Oestreich und den benachbarten südlichen Ländern, ja selbst in der Nürnberger Flora vor, zu dessen Bestätigung wir auf Flora 1830. Seite 529 hinzudeuten uns veranlasst sehen. Endlich beschliessen *Campanula speciosa* Horn., *C. elliptica* W. Kit. (aus Mähren), und *C. foliosa* Ten. diese Decade.

Die siebente beginnt mit *Orchis pyramidalis*

L., *O. globosa L.*, *O. mascula L.*, *O. latifolia L.*, *O. majalis Reichb.* (mit dem Citat: *O. latifolia* in Sturm. D. Fl.) *O. maculata L.*, *O. coriophora L.*, *Nigritella angustifolia Rich.* und *O. ustulata L.* Abermals eine treffliche Reihenfolge von zwar bekannten und unbezweifelten Arten; aber wer würde nicht gerne solche Prachtgewächse, die in Herbarien mehr als alle andere an natürlicher Gestalt verlieren, in ihrem natürlichen Schmucke dargestellt sehen? — Da die bisher mit *O. latifolia L.* verwechselte *O. majalis Rchb.* mit derselben an gleichen Orten wächst, so wollen wir, um zur Untersuchung Veranlassung zu geben, die Diagnosen hersetzen: *O. majalis*, Knollen bogig, handtheilig. Stengel sehr engröhlig. Blätter meist gefleckt oval-lanzettlich, abstehende Deckblätter länger als Blüthen. Sporn kegelförmig, kürzer als Fruchtknoten. Lippe kreisrund, dreispaltig, gekerbelt; seitliche Blumenblätter umgewendet.

O. latifolia L.: Knollen etwas handknollig gerade. Stengel röhlig. Blätter schlaffscheidig, aufrecht-abstehend, Deckblätter länger als Blüthen. Sporn kürzer als Fruchtknoten. Lippe undeutlich dreilappig; seitliche Blumenblätter abstehend, gefleckt. — Die *O. maculata* ist von beiden sogleich durch höhern Wuchs und durch weissliche oder blasslila gefärbte, und violett gezeichnete Blüthen unterschieden. — Von *Nigritella angustifolia* (*Satyrium nigrum L.*) giebt der Verf. die Varietät mit mennigfarbenen Blumen, die seltener ist, als die gewöhnliche mit schwarzrothen. Bei dieser Gelegen-

heit gedenkt Hr. Rchb. auch der *Orchis suaveolens* Vill. als einer zweifelhaften Pflanze, die wir jedoch als eine sehr ausgezeichnete Art erkennen, und deswegen auf die Denkschriften der Regensb. bot. Gesellsch. 1818, S. 148 hindeuten, wo Graf Sternberg darüber commentirt hat. — *Allium flavum tauricum* Bess. macht den Beschluss dieser Decade.

Die achte Decade beginnt noch mit einigen *Campanulae*, nämlich: *C. petraea* L. vom M. Baldo, *C. Cervicaria* L. von Dresden, nebst *C. multiflora* W. Kit. als eine Varietät derselben aus Ungarn, *C. lingulata* W. K. und *C. capitata* Sims, vom Caucasus. — *Rumex crispus* L., *Trigonella platycarpos* L. und *Pocokia cretica* DeC., von welchen die beiden letztern in Gärten gewöhnlich verwechselt werden. Den Beschluss machen die vier oft verwechselten Arten von *Androsace carneae* L., *A. obtusifolia* All., *A. villosa* L. und *A. Chamaejasme* Wulf. und berichtigt der Verf. damit seine früheren Ansichten, insosfern derselbe den Darstellungen Schlechtendal's gegen die Aufstellung bei M. et K. beipflichtet. Wulfen scheint selbst seine angegebenen Species zu verschiedenen Zeiten verschiedentlich bestimmt zu haben, und indem er mit seiner Benennung augenscheinlich auf eine Bauhinische Pflanze hindeutet, dürfte diese in der Bestimmung den Ausschlag geben. Auch ist ohne Zweifel Wulfen's Abb. in Jacq. coll. I. Tab. 12. nicht die ächte *A. villosa*, die unser Verf. hier sub 788. trefflich abgebildet hat.

Die neunte Decade beginnt mit 10 verschiedenen

Figuren von *Primula minima L.*, womit der Verf. die verschiedenen Blattformen derselben darzustellen sucht, mittelst welchen sie allmählich zur *Pr. Flörkeana Schr.*, die wir in der zweiblütigen Figur sub Nro. 300. von der Salmshöhe wieder erkennen, übergeht. Es folgt *P. Cандolleana Rchb.* als diejenige Pflanze, welche M. et Koch irrigerweise als *Pr. integrifolia* geben, zu welchem Irrthum unserm Bedünken nach die neueren Benennungen *Pr. Clusiana* und *spectabilis* als die ächte *Pr. integrifolia* veranlasst haben. — *Nepeta racemosa Lam.*, *N. lanceolata Lam.* und *N. Mussini Spr.*, drei verwinkelte Arten, deren Synonyma auseinander gesetzt sind, und wozu der Verf. noch einige andere nachzuliefern verspricht. — *Prunella longifolia Pers.*, zur Vergleichung mit den schon früher gelieferten verwandten Arten sehr belehrend. *Potentilla chrysanthia Trev.* Ohne Angabe des Wohnorts, wahrscheinlich aus dem russischen Reiche. *P. intermedia L.* mit den Syn. *P. inclinata Vill.*, *villosa Hall. fil.* und *P. thuringiaca Bernh.*

Die letzte Decade dieser Centurie enthält *Dianthus Bisignani Ten.* aus Calabrien. *Campanula alliariaefolia Willd.* *Listera ovata R. Br.* *Gymnadenia viridis*, *G. odoratissima*, *G. conopsea* und *G. cucullata Rich.* Bei den beiden vorletzten Arten wäre freilich die Anführung von *O. erubescens* erwünscht gewesen, wohin vielleicht die im Flora 1830, S. 117 von Koch erwähnte Mittelpflanze gehören möchte. Freilich sind die Orchideen nach getrockneten Exemplaren nicht gut dar-

zustellen, wie uns denn auch das Colorit bei *G. conopsea* verfehlt zu seyn scheint. Den völligen Beschluss dieser Centurie machen abermals drei sehr verwandte Arten, nämlich *Gladiolus communis* L. mit einer einzigen Zwiebel und grossen Blumen nach einem Gartenexemplare gezeichnet, indem alle wild gewachsenen Pflanzen dieses Namens, die dem Verf. vorkamen, zum folgenden, *G. imbricatus* L., mit kleinen Blumen und gedoppelten Zwiebeln gehörten; endlich *G. segetum* Ker. mit dem Syn. *G. Ludovicæ Jan.* aus Italien.

(Verfolg nächstens.)

30.) Leipzig, 1831, in Commission bei Johann Ambrosius Barth: *Cryptogamische Gewächse besonders des Fichtelgebirgs.* Gesammelt von Heinrich Christian Funck, verschiedener Gesellschaften Mitglied. Sechs und dreissigstes Heft. N. 726—745. in 4. mit 4 S. Text.

Diese jedem Freunde der kryptogamischen Gewächse unentbehrliche Sammlung gewinnt mit jedem Hefte mehr Interesse; da in ihr allmählich die seltensten Bürger dieser Klasse aus allen Gegenden Deutschlands, und zwar jederzeit in musterhaften Exemplaren, zur Vorlage kommen. Auch das vorliegende Heft bietet hiezu einen Beleg, es enthält nämlich folgende Arten: 726. *Aspidium cristatum*; aus sumpfigen Wäldern in Pommern; von Hrn. Pred. Neuschild. 727. *Phascum Lucasianum*; an Wiesengräben; von Hrn. Pastor Prochnow zu Marienthal. 728. *Gymnostomum aeruginosum*;

an feuchten Kalkfelswänden in der Klamm, zwischen Lend und Gastein im Salzb. 729. *G. pallidisetum*; an feuchten Felsen am Gösnitzfalle bei Heiligenblut, und in der Nähe des Rauriser Tauernhauses. 730. *Encalypta rhabdocarpa*; an Felsen auf dem Radstadter und Heiligenbluter Tauern. 731. *Grimmia cernua* β. *spiralis*; an Felsen auf dem Ratihausberg. 732. *Oreas elongata*; bei der Grube Schwarzwand in Grossarl im Salzb. 733. *Didymodon luridus*; auf Sandstein bei Zweibrücken, von Hrn. Apoth. Bruch. 734. *Cinclidium stygium*; an einer sumpfigen Stelle auf der Redschützalpe bei Heiligenblut (ein vortreffliches Exemplar). 735. *Hypnum alpestre*; auf dem Heiligenbluter Tauern an sumpfigen Orten. 736. *Jungermannia umbrosa*; auf Felsen in schattigen Orten. 737. *J. nemorosa*; in Waldungen. 738. *Conferva coactilis*; auf dem Grunde des Zeller-Sees im Pinzgau, von Hrn. v. Braune. 739. *Cenomyce fimbriata* e. *carpophora*; in Waldungen. 740. *Uredo Cytisi*; auf den Blättern des *Cytisus nigricans*. 741. *Puccinia Ribis*; auf den Blättern von *Ribes petraeum* in der Rauris. 742. *Puccinia Polygoni amphibii*; auf den Blättern von *Polyg. amphibium* var. *terrestre*. 743. *Sphaeria coccinea*. 744. *Dothidea Ulmi*; auf Ulmenblättern. 745. *Dothidea stellaris*; auf den Blättern der *Astrantia major*, im Lazarethwald bei Salzburg.

Möge der gütige Himmel dem wackern Hrn. Verf. fortwährend Gesundheit und Musse schenken, um uns mit noch vielen ähnlichen Heften erfreuen zu können!

ZOBODAT -

www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Literaturberichte zur Flora oder allgemeinen botanischen Zeitung. 1129-1144](#)

